

7 Oder man denke an den historisch bisher nicht interpretierten Sachverhalt des 'römischen Lagers' von Kneblinghausen. Hier, weit von der römischen Reichsgrenze entfernt, noch etwa 65 km ost-südostwärts von Oberaden, liegt ein römisches Lager mit claviculae, das durch Keramik sicher auf eine Zeit lange nach dem Abbruch der augusteischen Offensive datiert wird¹⁸.

Die Pilumspitze von der Grotenburg ist also eine wichtige historische Bodenkunde. Aber ihre Auswertung für die Geschichte der römisch-germanischen Auseinandersetzungen oder gar irgendwelcher innergermanischer Kämpfe sollte nur mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden und ohne Phantastereien erfolgen.

Bonn.

Harald v. Petrikovits.

Reliefbild eines gefangenen Germanen in Noricum.

Im Schumacherschen „Germanenkatalog“¹, der in übersichtlicher Weise den reichen Bestand an Germanendarstellungen in Form von Skulpturen, Reliefs auf Sieges- und Grabdenkmälern, Bronzefigürchen und anderen Gegenständen des Kunstgewerbes aufzeigt, ist die Provinz Noricum nicht vertreten. Während in den Ländern ringsum Denkmäler verschiedener Art mit dem Bild des unterliegenden, sich ergebenden, besiegten und gefangenen „Reichsfeindes“ zutage getreten sind — Schöpfungen aus einem staatspolitisch bedeutsamen propagandistischen Aufgabenkreis der römischen Kunst —, hat das Gebiet von Noricum bisher mit keiner Germanendarstellung aufgewartet. Gewiß liegt dies an den historischen Gegebenheiten; zwar haben germanische Völkerschaften das Schicksal des Landes sehr wesentlich mitbestimmt, in den Markomannenkriegen war es zu großen Teilen Kriegsschauplatz; aber Anlaß zur Errichtung eines Siegesmales hat es auf norischem Boden nicht gegeben. Und in der Zeit, in der in den Rheingebieten die lange Reihe der Militärgrabsteine entstand, hatte das befriedete Noricum noch keine Legionsbesatzung; erst nach den Markomannenkriegen wurde die neugebildete legio II Italica an die Nordgrenze der Provinz verlegt und bezog seit Beginn des 3. Jahrh. ein festes Lager in Lauriacum (Lorch). Das Fehlen von Kleinfunden erscheint immerhin auffallend. Das Steinköpfchen eines älteren Germanen in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien², die kleine Bronzestatuette eines älteren Mannes im Museum Carnuntinum³ und die Bronzestatuette eines gefesselten Germanen aus Vindobona⁴ stammen aus dem pannonischen Grenzdistrikt⁵.

¹⁸ Bodenaltert. Westf. 7, 1950, 121f. Nr. 1263—1266.

¹ K. Schumacher-H. Klumbach, Germanendarstellungen⁴. Kat. d. Röm.-Germ. Zentral-Mus. I (1935).

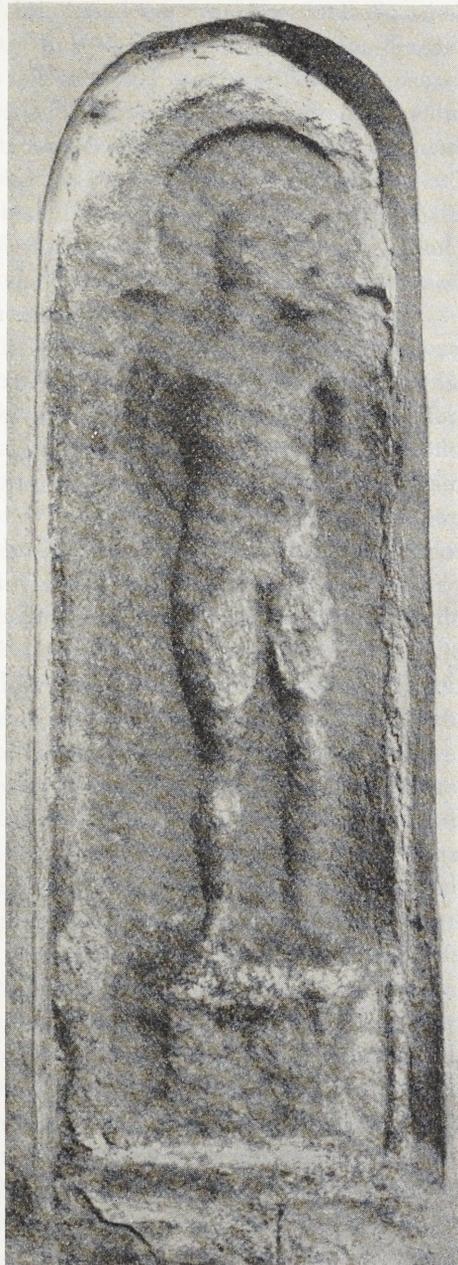
² R. Noll, Germania 21, 1937, 25ff. Taf. 6.

³ S. Paulovics, Mannus 26, 1934, 134 Abb. 7. Ergänzend dazu Noll a. a. O. 28. — Germanendarst. Nr. 110.

⁴ Germanendarst. Nr. 137 Taf. 36.

⁵ Noll a. a. O. 28. — Vgl. übrigens auch das fragmentierte Tropäum-Relief aus dem Lager von Carnuntum, Kubitschek-Frankfurter, Führer durch Carnuntum⁶ (1923) 57 Nr. 48 Abb. 25. — Die pannonischen, richtiger ungarländischen Germanendarstellungen behandelt I. Járdányi-Paulovics, Budapest Régiségei 14, 1945, 205ff.

Aber in dem an Denkmälern überaus reichen Noricum gibt es doch auch eine Germanendarstellung, die nur noch nicht bekannt geworden ist. Es ist ein Reliefbild (Abb. 1), das aus der Stadt Flavia Solva stammt, aus dem Südosten der Provinz. Unweit der antiken Stätte ist es zusammen mit mehr als 100 anderen Steindenkmälern, fast ausschließlich Grabsteinen, auf dem Seggau bei Leibnitz (Steiermark) zutage gekommen, aus den Mauern des im vorigen Jahrhundert abgebrochenen Burgfrieds von Schloß Seggau. Heute ist es in die Wand des Schloßhofes eingelassen, der ein einzigartiges Freilichtmuseum bietet⁶. Der Reliefstein, der uns hier interessiert⁷, ist allerdings eines der unscheinbarsten und geringsten der in drei Reihen übereinander angeordneten Denkmäler. Bei einer Höhe von 0,86 m ist er nur 0,29 m breit. Die Dicke des Steines läßt sich, nachdem er eingemauert ist, nicht feststellen⁸. Vermutlich handelt es sich um einen einfachen Reliefblock oder um die Schmalseite eines um die Ecke greifenden, an zwei aneinanderstoßenden Flächen reliefierten Steines, nicht aber um die Nebenseite eines Altars — einer in Flavia Solva häufigen Grabmalform —, die sämtlich beinahe doppelt so breit sind (durchschnittl. Br. 0,50 bis 0,52 m). Der Erhaltungszustand des aus weißem, einheimischem Marmor gearbeiteten Reliefs ist nicht gut; durch die Verwitterung ist der Stein korrodiert und die gesamte Oberfläche verwischt, stellenweise, wie an den beiden Oberschenkeln der dargestellten Figur, splittert die oberste Schicht des mittelkörnigen Marmors ab. Aber die Umrisse der Gestalt selbst sind durchaus deutlich.



Reliefbild eines Germanen aus Flavia Solva.
M. 1:6.

⁶ E. Diez, Flavia Solva. Die röm. Steindenkmäler auf Schloß Seggau bei Leibnitz (1949).

⁷ R. Knabl, Schrift. d. Hist. Ver. f. Innerösterreich. 1 (1848) 58 Nr. 55 Taf. 10 (Zeichnung). — Diez a. a. O. 36 Nr. 64 (ohne Abb.).

⁸ Nach Knabl a. a. O.: H. = 2'10", Br. = 1'1", T. = 1'9".

Es ist ein nackter Mann, der breitbeinig auf einem hohen, seitlich geschweiften Sockelblock steht, den rechten Fuß etwas vorgesetzt, beide Arme mit leicht angezogenen Ellbogen am Rücken. Der Körper, der hochgewachsen, aber muskulös erscheint, ist in Vorderansicht dargestellt, während der Kopf, der auf einem starken Hals sitzt, nach der rechten Seite gewendet ist. Das Profil zeigt eine kräftige Nase, einen fast waagrecht nach vorn gezogenen, spitz zulaufenden Kinnbart und einen eigentümlichen, über die Stirne vorspringenden Haarschopf. Das Bild wird von einem gekehlten Rahmen eingefasst, der sich oben absetzt und in einem Rundbogen hoch über dem Kopf der Figur wölbt.

Daß der Dargestellte ein Germane ist, geht aus der auffälligen Haartracht hervor, denn in dem Haarwulst, der bei Profilansicht des Kopfes über das Gesicht vorkragt, dürfen wir mit Sicherheit den von Tacitus (Germ. 38) erwähnten *nodus* der Sueben wiedererkennen, einen charakteristischen Knoten, den Angehörige mehrerer Germanenstämme, speziell ihre Vornehmen trugen. Nach Ausweis vieler Reliefdarstellungen und Bronze­figürchen saß dieser geschlungene oder gedrehte *nodus* auf dem Vorderhaupt in Schläfenhöhe, meist auf der rechten Seite⁹. Auch der spitz zulaufende Vollbart stimmt zu einem Germanen, vor allem aber der ganze Typus der Darstellung. Das wohl vom Tropäum herführende Bild des besiegt­en, gefangenen Germanen, dessen Hände im Rücken gefesselt sind, ist stereotyp geworden, in gleicher Art oder nur leicht variiert tritt es uns immer wieder entgegen. Mehrere Reliefs des großen Denkmals von Adamklissi, darunter besonders eines, das einen vor einer Palme stehenden gefesselten Bastarner zeigt¹⁰, entspricht bis auf diesen Baum und die totale Vorderansicht weitgehend unserer norischen Darstellung. Sehr ähnlich ist auch ein bekanntes, nur 0,07 m hohes Bronze­figürchen in London, Brit. Mus.¹¹; der in gleicher Weise gefesselte Germane des oben genannten Bronze­figürchens aus Vindobona in Wien (H. = 0,11 m) ist breiter gebaut, muskulöser, hat die Füße über Kreuz gesetzt und den Haarschopf auf der linken Seite. Selbst in rein dekorativer Verwendung, auf einer in der Töpferei von Rheinzabern hergestellten Terra sigillata-Schüssel¹², sehen wir fast dieselbe Gestalt, etwas nach links gewendet und zu einer um das ganze Gefäß­rund führenden Reihe vervielfacht. Da der *nodus* bei der Kleinheit der Figur nicht erkennbar ist, könnte es sich hier auch um gefesselte Gallier handeln; das Schema ist das gleiche.

Die herausgegriffenen Beispiele wie die überwiegende Mehrzahl aller Darstellungen zeigen die Männer allerdings mit langen, eng um die Beine liegenden und um die Mitte gegürteten Hosen bekleidet; der Oberkörper ist nackt oder wie bei den Bastarnern auf den Reliefs von Adamklissi zum Teil von einem Mäntelchen bedeckt. Die zwei gefesselten und am Hals aneinandergelinkten Germanen auf dem Säulensockel in Mainz¹³ haben aber keine Hosen, sondern nur ein ganz kurzes, an der rechten Schulter geknüpft­es Mäntelchen. Ein leich-

⁹ Zusammenfassend darüber Schumacher-Klumbach a. a. O. 70f. — Járdányi-Paulovics a. a. O. 252ff. — Unter den Schriftstellernachrichten auch Martial (Spect. 3, 9) von den Sygambriern, und Martial, Epigr. 5, 37, 8.

¹⁰ Germanendarst. Nr. 25 Taf. 6.

¹¹ H. B. Walters, Cat. Bronzes (1899) Nr. 818 Taf. 21 — Germanendarst. Nr. 100 Taf. 30.

¹² Germanendarst. Nr. 92 Taf. 29.

¹³ Germanendarst. Nr. 53 Taf. 15.

tes, über den linken Arm reichendes Mäntelchen trägt auch der zu Boden gestürzte germanische Gegner des römischen Reiters Petronius Disacetus¹⁴ oder des C. Romanus Capito, der übrigens in der ala Noricorum diente und aus Celeia stammte¹⁵, beide in Mainz, während auf den nach dem gleichen Schema gearbeiteten Reitergrabsteinen des Dolanus Bessus in Wiesbaden¹⁶ oder des T. Flavius Bassus in Köln¹⁷ die niedergerungenen Germanen in völliger Nacktheit dargestellt sind. Diese Grabsteine dürfen als Illustration und als Bestätigung der von Tacitus (Germ. 6) überlieferten Nachricht gewertet werden, wonach die germanischen *pedites* nackt oder mit einem kleinen Kriegsmantel (*sagulum*) bekleidet waren¹⁸. Auch bei der Schilderung der Belagerung von Placentia im Vierkaiserjahr erwähnt Tacitus (Hist. 2, 22), daß die angreifenden Kohorten der Germanen „*more patrio*“ mit nackten Leibern kämpften. Auf einem Neumagener Reliefstück ist ein sitzender Gefangener, dessen Hände im Rücken gebunden sind, bis auf eine konische Kopfbedeckung völlig nackt¹⁹. Nun kommt unsere norische Darstellung eines gefesselten nackten Germanen als ein weiteres Belegstück hinzu. Daß sie einen Mann aus dem Fußvolk oder etwa den Angehörigen eines bestimmten germanischen Volksstammes, eines Rheinanwohners vielleicht, wiedergäbe, soll aus der Nacktheit nicht geschlossen werden, es genügt die Feststellung, daß sie mit der Deutung der Gestalt auf einen Germanen in Einklang gebracht werden kann.

Daß uns das Bild des besieigten, gefangenen Germanen gerade auf einem Denkmal von Flavia Solva begegnet, mag zunächst verwunderlich erscheinen. Das aus vespasianischer Gründung hervorgegangene, abseits gelegene offene Landstädtchen Binnen-Noricums beherbergte kein Militär. In den siebziger Jahren des 2. Jahrh. n. Chr. wurde es selbst das Opfer eines germanischen Volkes, der Markomannen, die es bei ihrem Durchzug in Brand steckten; ein schwerer Schlag, von dem sich Flavia Solva langsam wieder erholte, bis es zu Beginn des 5. Jahrh., abermals von germanischen Scharen, den hauptsächlich aus Goten zusammengesetzten Horden des Radagais — wie vermutet wird²⁰ — endgültig zerstört wurde. Aber die Söhne der Stadt standen in allen Generationen in Diensten Roms und sicherten das Imperium an allen Fronten; eine größere Zahl epigraphischer Denkmäler und PorträtDarstellungen von Männern, die den Schwertgriff in der Faust halten, kann es bezeugen. Ein gewisser Q. Carminius Cupito, dem seine Schwester einen Grabaltar in der Heimatstadt errichten ließ, war *optio* in der legio I Minervia, die ihr Standlager in Bonn am Rhein hatte²¹. Das Denkmal, das die Büste des mehrfach ausgezeichneten Militärs — leider mit zerstörtem Gesicht — neben dem seines Onkels zeigt, ist in traianische Zeit datierbar. Unter demselben Kaiser dürfte auch M. Claudius

¹⁴ Germanendarst. Nr. 79 Taf. 25.

¹⁵ Germanendarst. Nr. 78 Taf. 24.

¹⁶ Germanendarst. Nr. 77 Taf. 24.

¹⁷ Germanendarst. Nr. 82 Taf. 26.

¹⁸ Schumacher-Klumbach a. a. O. S. 59f. sicher mit Recht.

¹⁹ Germanendarst. Nr. 70 Taf. 21.

²⁰ W. Schmid, 15. Ber. RGK. 1923/24, 225.

²¹ CIL. III 5333; Diez a. a. O. Nr. 61 Taf. 11 Abb. 20. — Über die legio I Minervia vgl. Ritterling RE. 12 Sp. 1420 ff.

Lucullus, centurio der XIV. und XIII. Legion gedient haben, der Sohn des duovir iure dicundo, des obersten Würdenträgers des Municipiums, dessen Name auf einem Familiengrabstein genannt wird²². Höchste militärische Ehren errang T. Cassius Secundus, centurio der legio XV Apollinaris, der mit der corona muralis ausgezeichnet war und ein Ehrengrab in Flavia Solva bekam²³. Allein auf den in Schloß Seggau bewahrten Inschriften erscheint außerdem noch ein centurio cohortis I Asturum²⁴, ferner der miles einer ala Augusta Thracum²⁵ und ein Soldat der Stadtwache in Rom²⁶, und ein großes Rundmedaillon zeigt die Halbfigur eines geharnischten Mannes, neben ihm das Pilum²⁷. Nicht unerwähnt bleiben darf hier auch das Bildnis eines bärtigen Centurio in voller Rüstung in einer mächtigen Rundnische, das gleichfalls aus den Mauern des Turmes in Seggau zum Vorschein gekommen war und heute im Landesmuseum Joanneum in Graz steht²⁸. Mit dem lebenswahr erscheinenden, ausgezeichneten Porträt, das es bietet, ist es eines der hervorragendsten Stücke der norischen Bildhauerkunst. Jedoch mit keinem der Solvenser Militärs, von denen die Epitaphien oder die Bildnisse erhalten sind, kann die besprochene Darstellung des gefangenen Germanen in direkte Verbindung gebracht werden. Wir können mit Sicherheit annehmen, daß sie zu einem Grabmal, zu einer Aedicula vermutlich, gehörte und vor allem, daß sie, da die Darstellung in unserem Gebiet singulär ist, nicht ohne tiefere Beziehung zu dem Besteller bzw. zu dem Bestatteten als Dekoration seiner Grabstätte herangezogen worden war. Aber der Stein ist heute ein Stück für sich, jede Spur eines baulichen Zusammenhanges mit einem anderen Denkmal fehlt und überdies läßt sich auch die Entstehungszeit des Reliefs selbst mit Bestimmtheit nicht angeben. Es erscheint in der Wiedergabe der nicht ganz proportionierten und etwas steifgliedrigen Figur schwächer als der Durchschnitt der bildhauerisch ausgestatteten Denkmäler von Flavia Solva, die fast sämtlich noch in der Epoche vor den Markomannenkriegen entstanden sind²⁹. Aber die geringere Qualität ist kein ausreichender Grund für eine Spätdatierung, sie dürfte vielmehr die Folge der geringeren Fähigkeit des Steinmetzen sein, der das Stück ausführte. Die Datierung noch in das 2. Jahrh. n. Chr. ist wahrscheinlicher.

Das Reliefbild ist ohne künstlerischen Wert und vermittelt auch für den Typus der Germanendarstellungen nichts Neues, lediglich darin, daß es den Gefangenen in völliger Nacktheit wiedergibt, nimmt es gegenüber dem Gros der übrigen Bildwerke eine gewisse Sonderstellung ein. Dennoch bereichert das bescheidene Relief aus Flavia Solva nicht nur den bisher bekannten Bestand an Denkmälern dieser Art um ein weiteres Stück und trägt so zur Vervollständigung des Katalogs der Germanendarstellungen bei, sondern verdient auch deshalb, weil es das erste Beispiel aus der Provinz Noricum ist, Interesse.

G r a z.

Erna Diez.

²² CIL. III 5336; Diez a. a. O. Nr. 58.²³ CIL. III 5334; Diez a. a. O. Nr. 49.²⁴ CIL. III 5330; Diez a. a. O. Nr. 55/56.²⁵ CIL. III 5340; Diez a. a. O. Nr. 29.²⁶ CIL. III 5338 = 11 722; Diez a. a. O. Nr. 125.²⁷ Diez a. a. O. Nr. 9; Abb. bei A. Schober, Die röm. Grabsteine von Noricum u. Pannonien (1923) 149 f. Nr. 341 Abb. 172.²⁸ Schober a. a. O. 148 Nr. 337 Abb. 170.²⁹ Diez a. a. O. 19.